AUGENBLICKE

Pfarrblatt der Pfarren Bad Radkersburg & Klöch, Halbenrain | Ausgabe 1 | 2024

Bild: Eva Triller-Wiegisser

ZU GOTT UND VATER ALLER MENSCHEN, DER ALLEIN DIE WELT ZUM FRIEDEN FÜHREN KANN:

So oft haben wir Schwierigkeiten mit anderen Menschen, so oft tun wir uns schwer, das Gute im Anderen zu entdecken, so oft fällt es uns schwer, den anderen zu lieben.
Herr und Gott, schenke uns allen die Einsicht, dass Frieden in uns selbst beginnt und dass nur Gedanken der Liebe und der Versöhnung den Frieden sichern. Erfülle unser Denken, Fühlen und Handeln mit deiner Liebe.
Mehr als 626 Tage Krieg, verursacht durch die Invasion russischer Truppen, in der ganzen Ukraine. Seit 7. Oktober 2023 neues Unheil im Heiligen Land, im Krieg zwischen Hamas und anderen Terror-Gruppen und Israel.
Wir schauen heute auf all das Unglück und bitten Gott um Beistand und Hilfe in dieser Not.
Wir beten für hunderttausende tote Soldaten im Einsatz, zivile Menschen, Frauen und Männer, Alte und Kinder, getötet in ihren Häusern, in Bunkern und Schutzräumen, in der Bahn und auf der Straße und überall in der Ukraine - und eben auch in Israel, im Gaza-Streifen und ganz Palästina.
Wir beten für Millionen Menschen auf der Flucht – in der Ukraine und in Palästina. Für die vielen, vor allem die alten Leute, die keinen Ausweg wissen; und für Familien und Gemeinden, bei denen Geflüchtete Wohnung und Arbeit finden, Beistand und Hilfe.
Wir beten für Papst Franziskus, für Politikerinnen und Politiker in der Ukraine, in Israel, in Palästina und den arabischen Ländern, in Europa und Amerika und weltweit, die sich um Vermittlung, Gespräche und um ein Ende des Sterbens bemühen, um dadurch einen gerechten und dauerhaften Frieden herbei zuführen.
Diese Bitten und die vielen Anliegen, die jetzt unausgesprochen bleiben, kennst du, lebendiger Gott des Friedens und des Trostes, und du bist in deinem Sohn Jesus Christus nah bei allen Menschen in Not.

Franz Lipscha

Dankbar legen wir
alle Bitten zusammen.
Vater der Menschen:
Wir bitten dich, erhöre uns.

Papst Franziskus hat
zur Vorbereitung auf das
Heilige Jahr 2025 ein
Jahr des Gebetes
ausgerufen.

Alle Diözesen und Pfarren
auf der ganzen Welt
sind eingeladen, den Wert und
die absolute Notwendigkeit
der Wiederentdeckung des
Gebetes zu erkennen.

Der Mangel und der Abfall vom Glauben hat gerade in der Beziehung zu Gott seine Ursache. Der Gott, der Mensch geworden ist, ein Du, eine Person, dürstet nach den Menschen. Haben auch wir Durst nach Gott...?
Wir müssen wieder lernen, mit Gott zu sprechen, denn Beten lernt man nur durch Beten und nicht durch das Sprechen über Gott.
Die Menschen von heute, vor allem wir Europäer, haben materiell fast alles, aber das Wichtigste, die Beziehung zu Gott, haben wir verloren. Wenn wir Gott keine Zeit mehr schenken, dann haben wir auch immer weniger Frieden in unseren Herzen. Der Friede ist das höchste Gut des Menschen, aber gleichzeitig auch das meist gefährdete Gut des Menschen. Wir sehen es in so vielen Kriegsgebieten auf der ganzen Welt.
Wir können uns den Frieden nicht selbst geben, darum hat uns Jesus gesagt: *„Ich gebe euch einen Frieden, den euch die Welt nicht geben kann“* (Joh 14,27).
Unsere Mutter Maria sagt:
„Ohne Gott gibt es keinen Frieden. FRIEDE soll herrschen zwischen Gott und den Menschen und den Menschen untereinander“.
Lassen wir uns von Maria sagen:
„Was Jesus euch sagt, das tut!“ (Joh 2,5)

Andreas Elsneg

Dieses Fest erinnert mich immer an meine Kindheit.
An den Spaß, den wir beim Osternest suchen hatten. Gemeinsam mit meiner Schwester, meinem Cousin und meiner Cousine. Unsere Großeltern und Eltern blieben immer ein paar Schritte hinter uns, um uns mit ihrer gespielten Vermutung über die Verstecke durch „kalt“ – „warm“ – „wärmer“ auf die richtige Spur zu bringen. Durchaus aufregende Minuten – vor allem für unsere „Wegweiser“. Sie hatten die verantwortungsvolle Aufgabe, jedes Kind zum richtigen Versteck zu leiten. Gute Verbindungen zum Osterhasen waren da gefragt. Da wir auch heute noch so gerne daran zurück denken, hat scheinbar alles gut geklappt!

Die Fleischsegnung war und ist immer schon ein Highlight für mich. Seit ein paar Jahren darf ich in meinem Pfarrgemeinderatssprengel diese selbst mit meinen Mitmenschen durchführen. Vor der ersten Segnung war ich aufgeregt, doch Dank der Verlässlichkeit lieber Nachbarn beim Fischer-Ortner Kreuz und einem Blumenstrauß zum Schluss als Danke ist auch diese Aufgabe für mich zu einer nicht mehr missen wollenden Tradition geworden.

Eine Besonderheit, die damals gar nicht so besonders war, aber doch heute, war, dass wir früher wie auch heute noch immer unsere Osterjause erst am Morgen des Ostersonntag, meistens im großen Familienkreis, essen. Den Start macht wie sicher schon seit einer gefühlten Ewigkeit eine saure Suppe mit Selchwürstl und Osterbrot und – dem Brauch sei Dank – ein Glas Wein zum Anstoßen nach einem kurzen Tischgebe, gehört selbstverständlich dazu!

Heute sind es unsere Kinder, denen wir am Ostersonntag beim Nesterl suchen, im Namen des Osterhasen mit „kalt“ und „wärmer“ behilflich sind und wir Großen haben noch immer denselben Spaß daran! Kind sein dürfen ist ein wunderbares Geschenk und wie befreiend ist es, als Erwachsener es auch ab und an ungezwungen sein zu können.

Ostern ist ein Fest der Feste. Jeder einzelne Tag davon hat seine eigene Faszination für mich. Es tut gut zu jubeln, beisammen zu sitzen, gemeinsam zu trauern oder auch nur für sich zu sein um dann die Geborgenheit des „Kind sein“ wieder – und sei es nur in der Erinnerung – aufleben zu lassen.

Ich bin dankbar,
dass ich
glauben kann…

Eure Martina Markowitsch
PGR

Wie in einem Traum sind wir am Palmsonntag mit vielen Gegensätzen konfrontiert. Der triumphale Einzug Jesu in Jerusalem, wo ihn die Menge bejubelt und als ihren König verehrt, wird durch die Passion und die weiteren Ereignisse ganz überschattet. Bewunderung und Anerkennung werden einige Tage später durch Verhöhnung und Verachtung ersetzt.
Es ist erstaunlich, wie die Menschen ihre Meinung binnen kurzer Zeit ändern können, wie sie sich von Freunden zu Feinden, von Entgegenkommenden und Verständnisvollen zu Distanzierten und Kühlen wandeln. Es ist gewiss nicht schwer, diese Gegensätze auch in unserer Zeit zu entdecken.
Darum ist es gut und empfehlenswert, dass wir selber am Palmsonntag und in den Tagen der Karwoche, einschließlich der Nacht der Auferstehung, uns tiefer durch Überlegungen und durch Nachdenken damit auseinandersetzen.
Warum kommen wir zur Palmprozession?
Warum bereiten wir die Palmbuschen schon lange vorher?
Wollen wir dabei bloß die Tradition unserer Vorfahren pflegen und uns an einen schönen Brauch erinnern, oder stehen andere Motivationen hinter unserer Teilnahme an der Palmprozession?
Man kann sogar vermuten, dass viele sich überhaupt keine Gedanken darüber machen, weshalb ihnen die Prozession am Palmsonntag so wichtig erscheint und warum sie diese auf jeden Fall mitfeiern. Unabhängig von unseren persönlichen Einstellungen können wir letztendlich zur Erkenntnis gelangen, dass eigentlich Jesus Christus uns alle zusammenruft. Er sammelt und führt uns, damit wir statt seiner gerade in dieser weltlich ausgerichteten Zeit von seiner Würde und von seiner Gegenwart mitten unter uns künden.
Wir stehen nicht am Rand der Straße wie damals die Einwohner von Jerusalem, sondern bilden selbst die Prozession. Der Wille des Herrn ist es also, dass er in jedem von uns mitgeht, im kleinsten Kind, in jedem Jugendlichen und in jedem Erwachsenen.
Der Palmsonntag zeugt von der Tatsache, dass alle Christen in irgendeiner Prozession durch das Leben gehen, dass sie stets unterwegs sind, egal ob dies mit Triumph oder Niederlage verbunden ist. Sogar das Familienleben gleicht einer Prozession durch diese vergängliche Zeit. Liebe und nahestehende Menschen begleiten uns, und auch wir sind deren Begleiter.
Eines dürfen wir nicht vergessen, dass eben in all unseren Lebenssituationen Jesus immer mit uns geht. Wichtig ist jedoch dabei, dass wir ihm einen festen Platz in unserem Leben einräumen. So erfahren wir letztendlich, wie er uns durch alle Höhen und Tiefen unseres Lebens zur Herrlichkeit und Auferstehung führen will, zu jener Auferstehung, die nicht nur die Teilnahme an einem endlosen Glück ermöglicht, sondern uns ein ganzes Leben schenkt.
In dieser Gewissheit mögen wir bewusster die heilige Woche feiern und mehr und mehr schätzen lernen, was Christus damals für uns getan hat und wie er in der Gegenwart mit uns durchs Leben geht.

Ihr Pfarrer Slawek

„ER IST NICHT HIER“,

nämlich nicht hier, wo man Menschen zur letzten Ruhe bettet, diese Stätte hinter sich zulassen, nicht hier, wo man von ihnen Abschied nimmt für immer. Nicht hier, wo man sich wohl gelegentlich erinnert an einst, um dann aber für gewöhnlich diese Stätte hinter sich zu lassen.
„Er ist nicht hier, er ist auferstanden.“
Und er selbst sagt:
„Ich war tot. Siehe, ich bin lebendig.“
Er, der Heiland, der Versöhner, der Helfer und Tröster, der Wegweiser und Mahner, er wird uns zu Ostern vorgestellt als der bei uns *„alle Tage bis ans Ende der Welt“* bleibt. Die österliche Wahrheit ist heute bei uns reichlich überwuchert von allerlei Bräuchen. Sie weisen uns wohl auf das allgemeine Frühlingserwachen hin. Doch die Osterwahrheit ist die eine und keine andere:
Aber nun bricht Ostern an, denn Ostern fällt nicht aus. Ostern ist nicht abhängig davon, ob wir die richtige Osterstimmung haben. Wenn irgendeine Krise oder Katastrophe, die diese Welt erschüttert, Ostern ausfallen ließe, dann wäre Ostern in den vergangenen 2000 Jahren schon oft ausgefallen! Ostern fiel aber noch nie aus. Keine Hungersnöte oder Weltkriege, kein Atomunfall oder Tsunami, keine Naturgewalten oder menschengemachten Katastrophen konnten Ostern jemals verhindern. Und auch unsere persönlichen Katastrophen können Ostern nicht verhindern.
Der Ostermorgen beginnt mit einem Erdbeben. Gewaltige Mächte sind hier im Spiel. Die Erde bebt. Das geht durch und durch. Und Maria Magdalena und die andere Maria trifft fast der Schlag, als sie zum Grab Jesu kommen. Sie wollen noch einmal Abschied nehmen. Sich erinnern, dort auf dem Friedhof. Einen Ort für ihre Tränen haben.
Es ist ein Weg, den viele kennen.

Aber die beiden Frauen finden nicht, was sie suchen. Die Grabstätte ist unheimlich, ganz verändert. Da ist nur Leere. Und dann erschreckt sie der Engel mit seinen Worten: *„Ich weiß, dass ihr Jesus, den Gekreuzigten sucht. Er ist nicht hier, er ist auferstanden.“* Nicht hier! Mit einem schockierenden NEIN beginnt das österliche JA. Nicht hier, aber wo ist er dann? Tot bleibt tot! Soll das nicht gelten?
Wie sollen Maria Magdalena und die andere Maria das begreifen? Dass die Pforten der Hölle und des Todes gesprengt worden sind! Dass sie eigentlich keinen Grund mehr haben, um Jesus zu trauern!
Bis heute ist das nicht zu begreifen, wie sehr auch in den ersten Stunden jenes Ostermorgens das ganze Gefüge dieser Welt erschüttert worden ist. Die Auferstehung ist ein Mysterium, ein Geheimnis. Das Mysterium ist die Mutter des Staunens, der Anfang aller Weisheit.
Ostern erschüttert die Welt. Aber wenn Neues entsteht, kann das Alte nicht bleiben. Ohne Aufbruch, ohne Krise, ohne Erschütterung gibt es kein neues Leben.

Aus der Werkstatt Peter Paul Rubens / Foto: Franz Lipscha

Wer in der Krise steckt, kann nicht glauben, dass sich etwas Neues anbahnt. Wer in der Krise steckt, hat Angst.
Wir kennen das aus Umbruchsituationen im Leben. Etwas geht zu Ende, wir müssen einen Ort oder Menschen verlassen, mit denen wir eine Wegstrecke unseres Lebens geteilt haben, aber zugleich mischt sich die Freude auf das Neue dazu. Im Schmerz über den Abschied und in der Unsicherheit, über das was kommt, keimt Freude auf, erwartungsvolle Hoffnung. Das braucht seine Zeit, oft mehrere Anläufe, bis die Angst sich nach und nach zurückzieht und der Freude Platz macht.

Osterfreude beginnt nicht erst dann, wenn alle Furcht und Sorge verschwunden ist. Die Osterfreude mischt sich ein. Sie lässt sich nicht unterkriegen. Sie ist stärker als die Angst. Denn zu Ostern hat Jesu den Tod wirklich besiegt und damit das Leben ermöglicht.
Die Frauen wagen den Schritt, sie trauen der Botschaft. Sie gehen, um das, was sie selbst kaum fassen können, den Jüngern weiterzusagen.
Und da kommt Jesus ihnen auch schon entgegen.

„Und siehe, da begegnete ihnen Jesus und sprach: Seid gegrüßt! Und sie traten zu ihm und umfassten seine Füße und fielen vor ihm nieder. Da sprach Jesus zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Geht hin und verkündet es meinen Brüdern, dass sie nach Galiläa gehen, dort werden sie mich sehen.“
Wohin sollen wir gehen? Die Frauen sollen nach Galiläa gehen, wo Jesus mit ihnen unterwegs war, wo er ihnen vom Reich Gottes erzählt hat. Dort werden sie ihn auch treffen.

Der Auferstandene begegnet uns mitten im Alltag. Da wo wir leben und arbeiten. Da wo wir oft genug nicht weiterwissen, wo wir in Sackgassen geraten, wo wir Fehler machen, wo uns die Kraft verlässt. *„Und siehe, er wird vor euch hergehen.“*
Der Auferstandene geht mit in unseren Alltag, der jetzt gerade so durcheinandergerüttelt ist, der uns verunsichert, so viele Herausforderungen bringt und viel Kraft kostet. Wie wird es weitergehen? Wird mein Arbeitsplatz gesichert sein? Was ist mit meinem Geschäft? Die Angst vor den Auswirkungen von Krankheit auf unser Leben…und viele andere Ängste und Sorgen sind auch mit Ostern nicht weggeblasen. Aber wir können loslegen. Die frohe Botschaft so weitersagen, dass die Kirche nicht zum Grabe des Auferstandenen wird. Denken wir daran, dass das Osterfeuer außerhalb der Kirchenmauern brennt. Denn, wir brauchen den auferstandenen Gekreuzigten, um an den Sieg der Liebe zu glauben. Heute brauchen wir ihn mehr denn je. Ostern findet statt!
Der Herr ist auferstanden, er ist wahrhaft auferstanden! Ja, gehen wir los. Mit Furcht und großer Freude.
Im Vertrauen auf das Versprechen, das uns der auferstandene Christus gibt:

„Siehe ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“ Amen

Franz Lipscha

Zum 90. Geburtstag von Schulrätin Elisabeth Uidl

Anna Palz im Gespräch mit der Jubilarin

Liebe Elisabeth, welche Vorstellungen hattest du, wie ein Leben mit all seinen Anforderungen zu meistern ist?
Leben ist: reich beschenkt und vielfältig ausgestattet sein für das Tun und Gestalten des Seins.
Wie ein Tag hat auch das Leben das Helle und das Dunkel. Der Mensch muss zur Aktivität bereit sein. Bereit sein ist wie ein Schaltknopf für die Gestaltung des Lebens. Das Leben ist fordernd, oft auch herausfordernd. Unser Glück sind unsere intakten Sinne, die Kraft, die Hilfe und die Mitmenschen.
Wenn du auf deine Lebensjahre zurückschaust, findest du sicherlich viele glückliche Augenblicke, aber auch Schicksalsschläge. Wer oder was gab dir in schwierigen Zeiten Halt?
Ich folgte dem Naturprinzip und wusste, dass nach der Dunkelheit die helle, bessere Zeit kommt.
Die größte Hilfe kommt aus dem Glauben. Glaube ist die einzige große Hilfe aus der Not. Nur Gott kann uns wirklich helfen durch Gebet und Geduld.
Was möchtest du uns aus deiner reichen Lebenserfahrung mitgeben?
Pflegt eure Beziehungen. Führt persönliche, aufmerksame Gespräche - nicht nur am Telefon. Freundschaft schenkt euch die Öffnung zum Hellen. Geht euren Lebensweg im Glauben, mit Selbstvertrauen und Mut zum Durchhalten.

„Am Baum des Lebens
wachsen viele Augenblicke,
jeder einzelne davon ist kostbar.“

Liebe Elisabeth! Für deine mütterliche Art so vielen Menschen gegenüber sei gesegnet.
Danke für dein nachhaltiges Wirken! Pfarrer Thomas

„Wenn ich könnte, würde ich eine Schule des Zuhörens aufmachen“

(Inge Hierzer, im 90sten Lebensjahr), sagt mir meine Nachbarin immer wieder.

Die ehemalige Pfarrschwester **Inge Hierzer** aus Seckau war in ihren jungen Jahren von der Kinderbetreuung bis zur Pfarrhelferin in der Armenseelsorge tätig. In dieser Zeit wurde sie dann auch vom damaligen Diözesanjugendseelsorger Johann Weber fünf Jahre nach Vorarlberg geschickt, um junge, steirische Arbeiterinnen zu betreuen, die zu Tausenden in dortigen Textilfabriken Arbeit fanden, allerdings unter zum Teil extrem mühsamen Bedingungen Und da konnte ein offenes Ohr von Inge oft genug die schlimmste Not der Mädchen lindern. Später, zurück in der Steiermark, war sie u.a. auch in der Krankenhausseelsorge tätig, verweilte da wohl oft an Kranken- und Sterbebetten und stand vielen Menschen in den schweren Stunden ihres Lebens zur Seite. Sie schenkte ihnen Trost und vor allem ihr aufmerksames Ohr. Inge hörte zu, wenn sie Ereignisse aus ihren Lebensgeschichten erzählten. Sie hörte hin auf die Sorgen, Ängste und Schmerzen der Betroffenen.

Rückblickend kommt sie zu dem Resümee, dass die Bereitschaft sich umeinander zu kümmern viel größer sein könnte. Und wenigstens zuhören kann doch jeder von uns?!
Da sie es nicht mehr schafft aus dem Haus zu gehen, besuche ich sie regelmäßig und erfahre spannende Geschichten aus ihrem Leben. Schließlich fragte ich sie, ob sie mir zu ihrem Anliegen eine passende Geschichte erzählen könnte. Und so erfuhr ich folgende Begebenheit:
Ihr Bruder Gerhard hatte schon als Jugendlicher den Wunschtraum Kameramann zu werden. Da er zu jener Zeit nirgends eine Ausbildungsstelle fand, begnügte er sich schließlich mit einer Lehrstelle als Optiker.
Eines Tages war er wieder einmal in seinem geliebten Wald spazieren. Plötzlich begegnete er einem fremden Mann, der sich hoffnungslos verirrte hatte. Da das Zeitalter der Handys noch nicht eingeläutet war, war die Freude sehr groß auf einen anderen Menschen zu treffen.

So begleitete der junge Mann den Fremden aus dem Wald hinaus. Und während dieses Marsches fragte der fremde Mann Gerhard, was er denn so mache. Dieser antwortete: *„Ich bin leider Optiker!“* Da der Fremde ehrliches Interesse an dem Jugendlichen zeigte und genau zuhörte, fragte er gleich nach: *„Warum leider?“ „Ja, ich wäre so gerne Kameramann geworden, aber es gibt einfach nirgends eine Stelle!“* antwortete Gerhard traurig auf die ihm gestellte Frage. Und da geschah etwas Wundersames. Der gerade erst in sein Leben getretene Mann entgegnete freudig: *„Ein Freund von mir macht Lehrfilme fürs Bundesheer, der sucht gerade einen Assistenten“.* 14 Tage später hat er als Optiker gekündigt.
Und so begann eine große Laufbahn als Kameramann, weil jemand genau hinhörte.
Über 444 Dokumentationen, Spielfilme, Kulturfilme,... machten sein Schaffen aus.

Rosemarie Höller

Besonders in der Karwoche denken wir an all das, was Jesus ertragen, hingenommen, zugelassen, erduldet, erlitten, ausgehalten, aber auch überstanden und letztendlich überlebt hat. Warum wohl? Wahrscheinlich hätte er dem, was er erlitten, ertragen hat, auch entkommen können.

Warum ertrage ich etwas?

Ertragen, weil ich etwas nicht ändern kann. Ich muss es ertragen. Oft gibt es Situationen, denen ich nicht entkommen kann. Klima ist etwas, das ich nicht ändern kann. Ich muss damit leben. Auch mag es Beziehungen zu Menschen geben, die ich ertragen muss. Bei Ehepartnern kann es vorkommen, dass sie sich aus wirtschaftlichen Gründen ertragen. Haus wurde gebaut, Schulden sind da, man kann nicht weg. Oder auch aus Rücksicht auf die Kinder.
Ertragen, es nicht ertragen, ich ändere es, die Situation, den Zustand. Dazu ist wohl oft viel Mut und Kraft und Energie nötig. Ich muss mich mit der Situation auseinandersetzen. Es kommt zu einer Konfrontation. Dabei kann es sein, dass ich erkenne, es ist nicht gut, die Situation weiter hinzunehmen. Es muss etwas geändert werden. Wenn wir wieder auf die Beziehung von Partnern kommen, kann es sein, dass es notwendig ist, sich dem unerträglich scheinenden zu stellen.
Ertragen, es nicht zu ertragen, ich gehe weg, ich flüchte. Dem Unangenehmen weiche ich aus. Vielleicht flüchtet sich jemand in Drogen oder Alkohol, um nicht der Wirklichkeit ins Auge sehen zu müssen. Das ist eine Flucht, doch immer wieder wird man in diesem Falle von der Wirklichkeit eingeholt. Es gibt auch die Flucht in die Arbeit. Hier kann es sein, dass diese Flucht nicht als solche erkannt wird. Vom Flüchtenden sowie von der Gesellschaft nicht.
Ertragen, ich ertrage es, weil ich spüre, es ist für das Gefüge, für das System gut. Sein Leid ertragen, spüren, sich damit auseinandersetzen. Dies kann sehr heilsam sein. Wenn ich krank bin, gibt es viele Möglichkeiten, damit umzugehen. Ich kann von einem Arzt zum anderen gehen und versuchen, diesen für mein Leid verantwortlich zu machen. Ich kann aber auch in mich hineinhören, ich kann versuchen, einen Weg zu mir selbst, zu meiner Mitte zu finden. Eine Mutter oder ein Vater wird einiges auf sich nehmen, beide werden viel aushalten, wenn es darum geht, dass ihre Kinder gut leben können.

Maximilian Wolf

Warum hat Jesus so viel Leid ertragen?

Ist Gott in Menschengestalt auf die Erde gekommen, um zu erleben, wie es sich anfühlt, ein Mensch zu sein? Und zwar wirklich, mit allen Einschränkungen und Schmerzen, denen ein Mensch ausgesetzt ist, und ohne Absicht, sich etwa durch ein Wunder aus der Affäre zu ziehen?
Wenn ich einmal ein Leid erfahren habe, dann verstehe ich andere, denen gerade ein ebensolches Leid widerfährt. Wenn ich als hochschwangere Frau in der Straßenbahn fahre, wird mir eher eine alte Frau, die das kennt, ihren Platz anbieten als ein junger, kräftiger Bursche, der keine Ahnung hat, wie das ist, in so einem Zustand hin- und her gerüttelt zu werden. Wenn ich selbst niemals eine Depression gehabt habe, verstehe ich nicht, warum sich die Betroffenen nicht einfach „zusammenreißen.“
Wenn ich selbst nicht süchtig war, werde ich nicht begreifen, warum die nicht einfach mit ihrer Sucht aufhören, und sie werden mir alle auf die Nerven gehen.
Wenn ich hingegen schon einiges mitgemacht habe, dann kann ich andere, die es gerade schwer haben, besser verstehen. Und - mehr noch - ich werde sie nicht bemitleiden, sondern irgendwie mögen, und ihnen nicht aus Pflichtgefühl, sondern aus einem Bedürfnis heraus beistehen.
Im Alten Testament lesen wir, Gott hat Hiob Entsetzliches angetan, um ihn zu prüfen. Er hat Hiob anscheinend nicht geliebt, aber in seiner Gerechtigkeit hat er ihm alles ersetzt, was er ihm vorher genommen hat, einschließlich seiner Kinder, sofern man solche überhaupt ersetzen kann.
Wenn ich Gott gewesen wäre, hätte ich dann ein schlechtes Gewissen gehabt: Vielleicht war es doch nicht richtig, einem Menschen so etwas anzutun?
Dann wäre mir bewusst geworden, dass ich keine Ahnung habe, wie Hiob sich gefühlt haben muss. Und dann hätte ich gedacht, dass ich selbst einmal Mensch werden muss, um das zu erfahren.
Und Jesus hat tatsächlich das Menschsein gekostet, ohne Abstriche, bis in den schmerzlichsten Tod.
Gott kann uns jetzt verstehen und weil er uns versteht, kann er uns auch lieben.
Jesus hat also das Leid vielleicht ertragen, damit er uns wirklich lieben kann. Und aus dieser Überlegung heraus kann auch ich Gott mögen, und nicht, weil ich soll und weil es in den Geboten steht, sondern weil auch ich ihn verstehe und das dann ganz selbstverständlich ist.
Es kann sein, dass diese Gedanken nicht der offiziellen Bibelauslegung entsprechen, aber vielleicht sind sie ein Diskussionsbeitrag.

Ute, Andreas und Hannes

Was damals mit Jesus geschehen ist, erzählen wir weiter, dass es keiner vergisst.
Wir danken. Wir feiern. Wir stehen dazu:

Er lebt! Glaube auch du!

(Text: Sepp Faist)

Das Kreuz ist ein Friedenszeichen.
Elias Klöckl

Bei der Osterspeisensegnung lassen wir Brot, Eier, Salz und Fleisch segnen.
Noel Gangl

Ich mache gerne mit meiner ganzen Familie ein Osterfeuer. Fabian Gollenz

Ich faste, indem ich Geld spare.
Ferdinand Fischer

Der Osterhase ist ein Zeichen für die Fruchtbarkeit und für neues Leben.
Carmen Guggenbichler

Der Osterhase verteilt jedes Mal zu Ostern die Osternester.
Gabriel Rauch

Danke an Maria Edelsbrunner für die Bildauswahl

In Bad Radkersburg werden heuer 19 Kinder das Fest ihrer Erstkommunion feiern.
Sie freuen sich schon sehr auf die dieses schöne Fest. Am 15. Februar haben sie das Versöhnungsfest gefeiert.
Text und Foto: Esther Straßgürtl

Beichte bedeutet,
dem barmherzigen Vater
in die Arme zu fallen und uns
in Seiner Liebe zu verlieren.

Matthias Klöckl, Franz Fuchs, Jonas Wippel, Richard Frühwirth, Kilian Praßl, Oliver Gomboc, Lena Schantl, Luca Müller-Koschar, Sophie Gangl

An der Volksschule Klöch bereiten sich heuer neun Kinder auf das Sakrament der Eucharistie vor.
Am Samstag, dem 20. April, werden wir gemeinsam das Erstkommunionfest mit dem Thema: „Du bist ein Schatz Gottes“ feiern.
Die Schüler und Schülerinnen bereiten sich mit Hilfe der Tischmütter schon fleißig darauf vor. Wir feierten das Fest der Versöhnung, veranstalteten einen Aktionstag im Pflegeheim Bad Radkersburg, bastelten Schatztruhen und haben gemeinsam Brot gebacken, gebetet und gesungen.
Text und Foto: RL. Susanne Gruber

Foto: VS-Halbenrain

Am 25. Mai werden in Halbenrain 19 Kinder das Fest ihrer Erstkommunion feiern. Unsere Kinder haben ihr Versöhnungsfest am 1. März gefeiert.

Immer die anderen zu
beschuldigen und selber
den Unschuldigen zu spielen,
ist nichts für uns.
Wir wollen nicht nur perfekt
und korrekt sein müssen.
Es ist so schön, die
lebhaften „Strizzis“ unseres
himmlischen Vaters zu sein.

Fotos: kfb

Zur Unterstützung der **Aktion Familienfasttag** wurden verschiedene „köstliche Suppen im Glas“ am Bauernmarkt und am 2. Fastensonntag nach der Hl. Messe gegen eine freiwillige Spende angeboten.
Unsere „Suppe to go“ haben wir heuer mit kräftiger Unterstützung des Clubs der Hobbyköche aus Bad Radkersburg durchgeführt. Ein herzliches Dankeschön für die Zusage und fürs Mitmachen. Vergelt‘s Gott auch den kfb Frauen für das Zubereiten der Suppen und den Pfarrbewohner*innen und Gästen für die Spende!

Der Erlös kommt den rund 70 geförderten Hilfsprojekten der kfb zugute, die vor allem die Lebenschancen von Frauen verbessern sollen.

Besonders im Blick sind heuer das Thema Klimagerechtigkeit und das Schwerpunktland Nepal, wo die Auswirkungen der Klimakrise besonders spürbar seien, wie die größte österreichische Frauenorganisation mitteilte. Das sei umso ungerechter, als die Menschen in Nepal „kaum zu den klimaschädlichen Emissionen beigetragen haben“.

Weitere Fotos finden Sie auf: https://badradkersburg-kloech.graz-seckau.at

Foto: Mag. Matthias Huber

Der Ausflug der Kath. Frauenbewegung Bad Radkersburg führte die ReiseteilnehmerInnen nach Wien. Die Besichtigung vom Parlament mit Führung, Besuch der Plenarsitzung und Fragestunde mit MMag. Dr. Agnes Totter, Abgeordnete zum Nationalrat, am Nachmittag war für alle eine spannende Erfahrung.
Das Musical „Rock Me Amadeus“ im Ronacher mit toller Stimmung rundete das Programm am Abend ab. Ein Musical mit unbeschreiblichen Höhen und abgründigen Tiefen, zwischen Genie und Wahnsinn. Müde aber erfüllt von den Eindrücken des Tages kehrten wir wohlbehalten nach Bad Radkersburg zurück.

Barbara Laller

Wir sind für Sie da, als Ansprechpersonen und Vertreter für den

SEELSORGERAUM

Renate Martinecz
für die Pfarre
Bad Radkersburg

Franz Lipscha
für die Pfarre
Klöch

ES IST SCHON TRADITION

Wie alljährlich wurde auch heuer, am letzten Sonntag im Jänner das Ehejubiläum mit großer Freude von 12 Jubelpaaren angenommen und gefeiert.
Mit sehr nachdenklichen Worten konnte unser Herr Pfarrer Thomas die Ehepaare und alle Gottesdienstbesucher zum Innehalten bewegen.
Einen wundervollen, musikalischen Rahmen bescherte uns das vielbegehrte „Kleeblatt“ mit seinen besinnlichen und wunderschönen Liedern.
Zum Ausklingen dieser Feier wurden die geladenen Paare, wie immer schon, von unserem Team im Pfarrsaal verwöhnt.
Ein herzliches DANKE an alle!

Liebe Jubelpaare,

vor einiger Zeit habt ihr einander unter vielen Frauen und Männern gefunden und ineinander verliebt. In Achtung und Wertschätzung für die Persönlichkeit des Partners beziehungsweise der Partnerin, seid ihr gemeinsam durch schöne und glückliche, aber auch durch schwere Zeiten gegangen. In diesen Jahren wuchs eure Verbindung stetig durch das Band der Liebe, des gegenseitigen Vertrauens und des Glaubens. Ein starkes Band, das eure Beziehung tief und fest werden ließ.

Wir freuen uns mit euch, dass dieses Miteinander so eindrucksvoll gelungen ist. Zu eurem Ehejubiläum werdet ihr, oder habt ihr, sicherlich schon viele Glückwünsche, vielleicht auch Geschenke erhalten. Das größte Geschenk jedoch, seid ihr füreinander. Ihr seid einander ein Segen, aber gleichzeitig auch für uns, die wir euch kennen und schätzen.

In diesem Sinne möge sich eure Liebe zueinander weiterhin vertiefen und noch viele schöne Überraschungen für euch bereithalten.

Eure Liebe sei wie eine Rose, deren Knospe sich mehr und mehr öffnet, bis sie in voller Pracht erblüht.

Wir wünschen euch,
liebe Jubelpaare, aus ganzem Herzen, eure gegenseitige aufmerksame Zuwendung möge euch Hand in Hand durch eine erfüllte gemeinsame Zeit begleiten.

Helga Hackl & Marianne Radl
für den Sozialkreis Klöch

Geburtstagssonntag:
Sonntag, 2. Juni 2024

8.45 Uhr
Pfarrkirche Klöch

10.15 Uhr
Stadtpfarrkirche
Bad Radkersburg

Der **Segensgottesdienst für Liebende** unter dem Motto „Love is in the air“ mit Diakon Siegfried Röck, gestaltet von den Frauen der kfb und musikalisch umrahmt von „Just for fun“, war eine sehr stimmige Feier.
Das Angebot zur Segnung wurde von vielen Besucher*innen gerne angenommen. Als Geschenk gab es eine kleine noch nicht erblühte Blume, die gehegt und gepflegt werden will wie die Liebe.

Der **Regionsbildungstag** im Gasthof Bader in Deutsch Goritz war heuer sehr gut besucht. Fast 90 Frauen genossen nach dem Morgenlob mit Beatrix Wolf ein reichhaltiges Frühstück. Den Vormittag gestalteten die Menopausen mit ihrem tollen Kabarettprogramm, ein Rezept für Frauen im besten Alter! Sie vermischten Lebenserfahrung mit Alterserscheinungen, Wechselbeschwerden, Hormonen und einem nachlassenden Gedächtnis und würzten das Ganze mit einer großen Prise Humor und Sarkasmus.

Die kfb veranstaltete gemeinsam mit der Marktgemeinde Halbenrain einen **Letzte Hilfe Kurs.**
20 Teilnehmer*innen bekamen das kleine 1x1 der Sterbebegleitung vermittelt und das Umsorgen von schwerkranken und sterbenden Menschen. Damit man am Ende weiß, wie es geht. Ein sehr informativer Nachmittag angeboten vom Hospizverein Steiermark.

Texte und Fotos: Elisabeth Scheucher

Im „Marienmonat“ Mai lenken wir unseren Blick auf Maria, die Mutter Jesu Christi, der den Tod besiegt hat. Wir rufen sie an und bitten um ihre Fürsprache bei ihrem Sohn: Wir versammeln uns bei den Maiandachten, beten das Rosenkranzgebet, singen Marienlieder und betrachten Marienbilder.

Ich sehe dich in tausend Bildern,
Maria, lieblich ausgedrückt,
Doch keins von allen kann dich schildern,
Wie meine Seele dich erblickt.
Ich weiß nur, dass der Welt Getümmel
Seitdem mir wie ein Traum verweht,
Und ein unnennbar süßer Himmel
Mir ewig im Gemüte steht.
Novalis

Unser Leben ist wie eine Reise mit dem Zug, ein Ein- und Aussteigen. Es gibt Unfälle bei manchen Aufenthalten, angenehme Überraschungen und tiefe Traurigkeiten unterwegs auf unserer Reise.
Wenn wir geboren werden und in den Zug einsteigen, treffen wir Menschen, von denen wir glauben, dass sie uns während unserer ganzen Reise begleiten werden und so warst du liebe Oma meine Taufpatin.
Leider ist die Wahrheit jedoch, dass wir alle irgendwann einmal bei einer Station aussteigen müssen und so müssen wir uns heute von dir verabschieden.
Ich habe dich als stets hart und aufopferungsvoll arbeitende Oma in Erinnerung. Sehr oft habe ich mich gefragt woher du deine unendlich scheinende Kraft und Energie für die harte Arbeit in der Landwirtschaft genommen hast und oft war es mir aufgrund aller mir in Erinnerung liegenden Umstände nicht erklärbar, aber so ist es wohl, für ein (Enkel-) Kind muss auch nicht alles immer einen Sinn ergeben.
Heute glaube ich zu wissen, warum du dein Leben so selbstlos und hingebungsvoll gelebt hast, und zwar weil du uns, deine Familie, geliebt hast. Weil du uns stets als Vorbild vorangehen wolltest und weil du deinen Kindern mit deiner Art und Weise zu leben die bestmöglichen Voraussetzungen für deren Leben schaffen wolltest.
Unvergessen bleiben die Stunden am Maisfeld mit dir, Opa und Gerhard, vor allem aber deine ruhige und besonnene Art, die dich besonders auszeichnete, wenn auch einmal nicht alles nach Plan lief. Du hast dich auch immer interessiert daran gezeigt, was deine Enkelkinder unternehmen, warst sehr stolz auf uns wenn wir Positives leisteten und hast auch weniger gute Nachrichten einfach mit einem Lächeln zur Kenntnis genommen und warst nie nachtragend. Du warst unter anderem auch eine begnadete Kartenspielerin. Wir haben wenig Einfluss darauf, welche Karten uns das Leben gibt, aber wir haben viel Einfluss darauf, was wir mit dem Blatt, das wir bekommen, anstellen.
Keine Frage: mit einem guten Blatt gewinnt es sich einfacher als mit einem schlechten – das gilt im Kartenspiel genauso wie im Leben. Aber auch mit einem schlechten Blatt kann man ein gutes Leben haben, dann nämlich, wenn man nicht darüber jammert, sondern das Beste daraus macht.
Du liebe Oma hast meiner Meinung nach das Bestmögliche aus deinem Blatt gemacht.

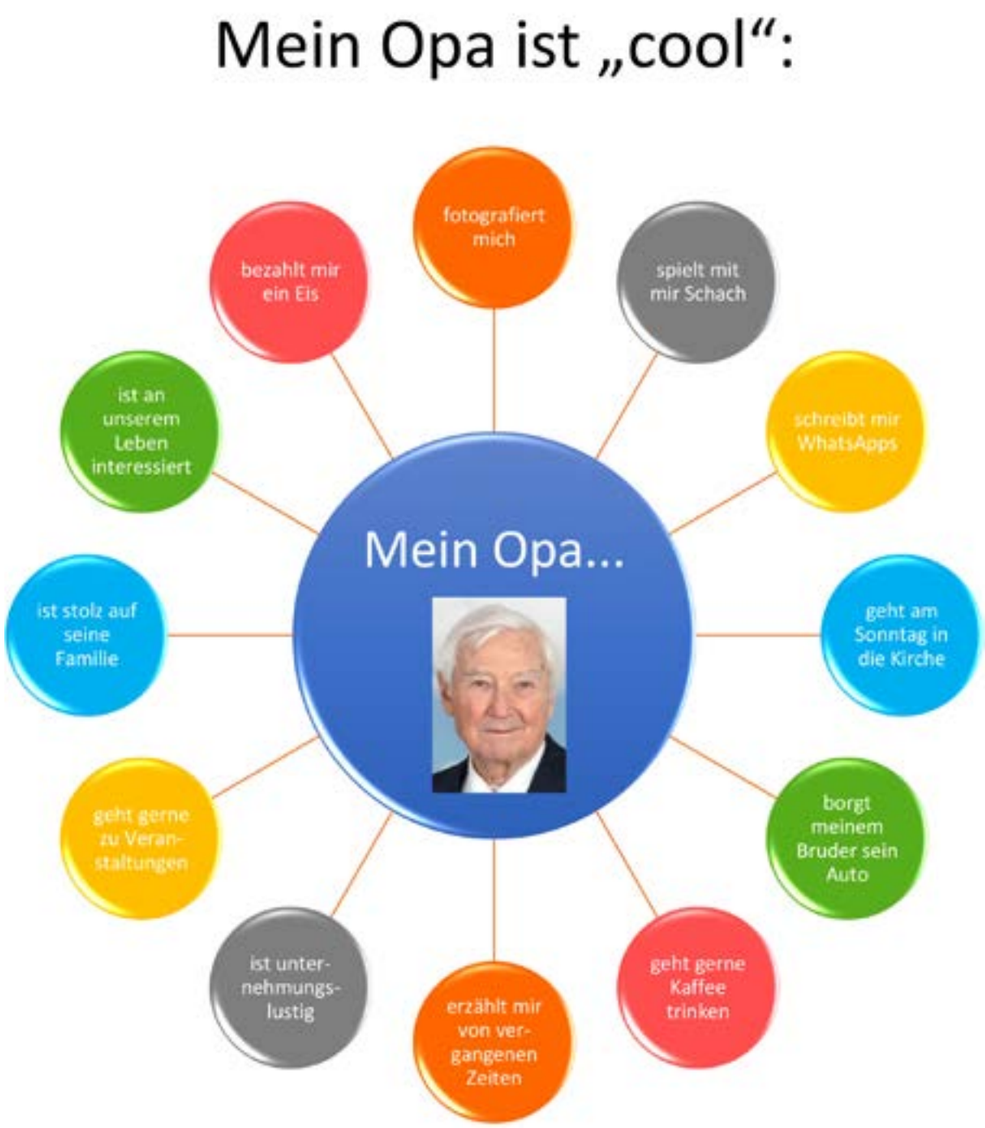
Dieses Abschiednehmen-Müssen, die Trennung von einem Menschen, der uns nahegestanden ist und den wir geliebt haben, das tut weh, sehr weh. Doch als Christen dürfen wir uns damit trösten, dass der Tod nicht einfach ein Ende ist, sondern eine Ernte, das Einbringen der guten Früchte eines Lebens in die Scheunen Gottes. Dass wir dort gut aufgehoben sind, das hat Christus uns versprochen.
Ihm wollen wir vertrauen, so wie du liebe Oma es in deinem Leben auch immer getan hast.

In Liebe,
dein Enkel und Täufling Bernhard

FRIEDEN

Es ist unerhört traurig in der Welt geworden. Abertausend Menschen werden ausgehungert, aus ihrer Heimat vertrieben, bombardiert und getötet.
Schon beim Bosnienkrieg wurde zum Gebet um Beendigung des Krieges aufgerufen.
Aus Solidarität mit so vielen ungehörten, übersehenen und verschwiegenen Opfern aller Kriege, beten wir um den Schutz für die Wehrlosen und für das Ende aller hochprofitablen Kriege.

Was nützen uns Wohlstand und Gesundheit,
wenn unsere Nächsten umgebracht werden?
Stellt der Friede unter den Menschen der ganzen Welt nicht das höchste Gut dar?
Es wäre schön, wenn auch die Anderen in Frieden leben dürften.
Wenn die Menschen Gott nicht als ihren Vater haben,
werden sie nie Geschwister zueinander sein.



Lieber Opa, ich wünsche dir alles Gute zu deinem 90. Geburtstag!
Danke, dass es dich in meinem Leben gibt!

Lieber Hans, wenn du wüsstest, welch großer Segen du für so viele Menschen bist!
Der Herr segne dich und deine Familie. Dein Pfarrer Thomas

Merlini KG
Rauchfangkehrerbetrieb
seit 1854

MARIA HOLLERER
UHREN • JUWELEN • OPT WAREN
Uhrmachermeisterin
8490 Bad Radkersburg
Hauptplatz 24
Tel. 03476-2416

MODE & TRACHT
für die ganze Familie
Für alle Anlässe!

Die neue Frühjahrs- & Sommermode ist eingetroffen!
03476/2215-3
Kaufhaus - Modehaus
WALLNER
Halbenrain

Markowitsch
Buschenschank
Bad Radkersburg
geöffnet ab 15 Uhr
Mittwoch Ruhetag
www.buschenschank-markowitsch.com - 0664/450 26 36
Markowitschweg 4 8490 Bad Radkersburg
Wir g´frein uns auf Eich !
1. März 2024 bis 7. Juli 2024

Impressum: Kommunikationsorgan, Medieninhaber und Herausgeber: **Die Pfarren Bad Radkersburg & Klöch,** 8490 Bad Radkersburg, Kirchgasse 3; **Pfarre Halbenrain**, 8492 Halbenrain
Für den Inhalt verantwortlich: Das Redaktionsteam: Pfarrer Mag. Thomas Babski, Maria Edelsbrunner, Barbara Fischer, Ingrid u. Helga Fischer, Eva Holler-Schuster, Franz Lipscha, Renate Martinecz.
Fotos wurden von den Redaktionsmitgliedern und den Pfarrgemeindemitgliedern zur Verfügung gestellt;
Seite 2 (Kreuzweg) José Freire, Seite 24 von Santiago Belacqua / Ausstellung moderner portugiesischer Sakralkunst „Entre a Terra e o Céu“ („Zwischen Himmel und Erde“) in der Kirche Igrea da Graça / Lissabon, Barbara Fischer
Layout: Petra Sbüll; Druck: Druckerei Niegelhell, Leibnitz; Auflage: 1200 Stück; Erscheinungsweise: 4 Mal pro Jahr.
Datenschutzhinweis: www.bischofskonferenz.at/datenschutz
Links zu den einzelnen Pfarren finden Sie unter https://www.katholische-kirche-steiermark.at/portal/pfarren
https://badradkersburg-kloech.graz-seckau.at https://halbenrain.graz-seckau.at
KATHOLISCHE KIRCHE STEIERMARK

APOTHEKE
ZUM MOHREN
Ihre Apotheke in der
Altstadt Bad Radkersburg
Immer im Dienst Ihrer Gesundheit!

STRASCHEK
Bad & Heiztechnik
www.straschek.at

Steiermärkische
SPARKASSE

Unser Land
braucht
Menschen,
die an sich
glauben.

Und eine Bank,
die an sie
glaubt.

#glaubandich
steiermaerkische.at

Bäderausstellung
Cziglar
Bäder • Fliesen • Heizung
GmbH
www.cziglar.at

Förderungsaktion „Raus aus Öl und Gas“

Wir sind Ihr Fachbetrieb für:

- Holz- und Pelletheizungen
- Wärmepumpen
- Solaranlagen
- Photovoltaik
- Badsanierung
- Lüftungs- & Klimaanlagen

Inkl. Förderungsabwicklung!

300 Euro Förderung pro m²

Cziglar GmbH: Verlässlicher Partner seit 50 Jahren!

Beratung • Planung • Installation • Wartung • Haustechnik-Shop
Oberlaafelderstraße 14, 8490 Bad Radkersburg • +43 (0) 3476 / 28 28 • info@cziglar.at

Fußpflege
Fachinstitut Ulrich Nicole
8493 Klöch 39 | 0664/38 81 895

Praxisgemeinschaft Prentl
Praxis für Physiotherapie und Osteopathie
8490, Prentlstraße 8b
Rainer Sammt: +43 664 3910789
Manuela Zwanzger: +43 664 88416280
Elisabeth Fröhlich: +43 680 1207482

ALAS
ALAS KLÖCH

AUTOHAUS Ing. Gernot Praßl
Pölten 2 - 8493 Klöch | T: 03475 7408 | M: 0664 3332505
autohaus-opel.prassl@aon.at | www.autohaus-prassl.at

DANK AN UNSERE SPONSOREN

knowhow-versicherung.at

KÖLDORFER
WAS FARBE ALLES KANN...

Gartenbau
Potzinger-Neubauer
8492 Halbenrain 43
Tel.: 03476/2425

Bereit für den nächsten Einsatz!

Der Chef persönlich packt mit an ...

Kanalservice SCHISCHEK

- Reinigung
- Kamerainspektion
- Dichtheitsprüfung
- Leckortung
- Sanierung
- WC-Vermietung

24h NOTDIENST

Dietzen 55 · A-8492 Halbenrain · Mobil: 0664/2503807 · Telefon: 03476/3523 · www.kanalservice-schischek.at

★★★ RADHOTEL Schischek

8484 Oberpurkla 62
Tel.: 03475/2546
www.schischek-radhotel.at
E-Mail: radhotel@aon.at

Warme Küche:
11.00 Uhr - 14.00 Uhr und 18.00 Uhr – 21.00 Uhr
Sonn- und Feiertag
11.00 Uhr- 14.00 Uhr und 17.00 Uhr – 21.00 Uhr
Donnerstag - Ruhetag

Ein Partner für 365 Tage

Mehr Infos zu unseren Leistungen

Maschinenring Grenzland
Halbenrain 52/2
8492 Halbenrain
T +43 (0)3476 29899
grenzland@maschinenring.at

Personal · Grünraumdienst · Baummanagement · Winterdienst · Agrar · Reinigung

Die Profis vom Land

Maschinenring

Bad Radkersburg

9.15 Hotel Fontana
9.30 Hummersdorf
Vitalhotel
Fischer-Ortner-Kreuz
10.00 Dornau
Tabor
Peterka-Platz
10.30 Pfarrsdorf
Haus Elisabeth
Dedenitz
Zelting
ehem. Gemeindeamt
Zeltingerstraße
11.00 Pridahof
Sicheldorf
Laafeld
11.30 Neudörfl/ Marblerkreuz
Goritz
Prentl
12.00 Mitterling
13.00 Hotel im Park
14.00 **Priesterlicher Segen in der Stadtpfarrkirche**
Klinik Maria Theresia
15.00 LPZ in der Kapelle

Klöch

10.30 **Priesterlicher Segen in der Pfarrkirche**

11.00 Dorfkapelle
Deutsch Haseldorf
Pölten
11.30 Pirchweingarten
12.00 Gruisla Dorfkreuz
12.30 Ulrichkreuz
13.00 Hochwart
13.30 Klöchberg Kapelle
14.00 Friedl-Palz-Kreuz
Zaraberg-Kreuz

Halbenrain

Erich Ornig
08.30 Drauchen
10.15 Lahndörfl
11.00 Hürth
11.30 Weixelbaum

Rosine und Gottfried Rudigier
10.00 Unterpurkla (Kapelle)

Hermine Giesauf und Elisabeth Wimberger
Pfarrer Slowomir Bialkowski
09.00 Oberpurkla (Zimmermann)
09.30 Oberpurkla (Kapelle)

Werner Hasenhüttl
12.30 Donnersdorf
13.00 Donnersdorf/Au (Kapelle)
13.30 Dietzendörfl

Priesterlicher Segen Pfarrer Slawek
13.00 Pfarrkirche

Die Osterkerze steht für den Sieg des Lichts über die Dunkelheit.
Elena Ulrich

In den drei Pfarren wird bei der Segnung der Osterspeisen um eine Spende für die CARITAS-HAUSSAMMLUNG gebeten.

Palmsonntag 24.03.
10.15 Uhr: Stadtpfarrkirche

Gründonnerstag 28.03.
18.30 Uhr: Abendmahlgottesdienst in Klöch

Karfreitag 29.03.
18.30 Uhr: Karfreitagsliturgie

Karsamstag 30.03.
09.00 Uhr: Anbetung
20.00 Uhr: Osternachtsliturgie

Ostersonntag 31.03.
10.15: Hochamt mit dem Kirchenchor

Ostermontag 01.04.
10.15 Uhr: Heilige Messe
mit der Bläsergruppe der Stadtkapelle Bad Radkersburg

Palmsonntag 24.03.
8.45 Uhr: Pfarrkirche

Gründonnerstag 28.03.
18.30 Uhr: Abendmahlgottesdienst in Klöch

Karfreitag 29.03.
15.00 Uhr: Karfreitagsliturgie

Karsamstag 30.03.
09.00 Uhr: Anbetung
18.00 Uhr: Osternachtsliturgie

Ostersonntag 31.03.
8.15 Uhr: Hochamt und Auferstehungsprozession zum Friedhof

Ostermontag 01.04.
7.00 Uhr: Emmausgang
8.45 Uhr: Heilige Messe

Palmsonntag 24.03.
10.15 Uhr: Heilige Messe
im Schloßhof (bei Schönwetter)
Gestaltung: Singkreis Halbenrain, Kindergarten- und Volksschulkinder

Gründonnerstag 28.03.
Keine Heilige Messe

Karfreitag 29.03.
15.00 Uhr: Karfreitagsliturgie

Karsamstag 30.03.
Keine Osternachtfeier

Ostersonntag 31.03.
10.15 Uhr: Heilige Messe
Gestaltung: Grenzlandmusik

Ostermontag 01.04.
10.15 Uhr: Heilige Messe

Getauft mit dem Wasser des Lebens

David Schilli

Klöch

David Schilli
Fjella Grabner

Franziska Emilia Volk

Halbenrain

Stefan Koller-Tschiggerl
Franziska Emilia Volk

Stefan Koller-Tschiggerl

Heimgegangen in den ewigen Frieden

Bad Radkersburg

Walter Milak (58), Dedenitz
Norbert Kotschar (60), Eggersdorf bei Graz
Maria Fink (88), Zeltingerstraße
Leo Praßl (75), Neubaustraße
Erich Tischler (56), Plaschenaustraße
Johann Weidlinger (91), Dr. Kamniker Straße

Klöch

Maria Thonegg (84), Pölten
Franz Gschaar (60), Fehring
Maria Anna Klöckl (89)
Mathilde Eberhaut (97), Klöchberg
Karl Urbanitsch (65), Klöch

Halbenrain

Othmar Knorr (73), Unterpurkla
Helga Lamprecht (49), Hürth
Emilie Platzer (85), Dietzen
Erich Ulz (65), Halbenrain
Maximilian Platzer (90), Dietzen
Josef Kirchengast (88), Donnersdorf
Josef Hosp (83), Dietzen
Anita Friedrich (73), Unterpurkla

Kanzleistunden

Bad Radkersburg
Dienstag und Donnerstag
jeweils von 8.30 bis 10.30 Uhr
03476 / 2479
0676 / 87426371
Sprechstunde & Hausbesuche
Pfarrer Mag. Thomas Babski
Mittwoch von 16.00 bis 17.00 Uhr
nach telefonischer Vereinbarung
0664 / 5248689

Klöch
Mittwoch von 8.30 bis 10.30 Uhr
mit Eva-Maria Suppen
03475 / 2207
0676 / 87426371
Montag, Dienstag und Freitag
8.00 bis 10.00 Uhr mit Daniela Wolf
0676 / 87426243
Messbestellungen
Sprechstunde & Hausbesuche
Pfarrer Mag. Thomas Babski
Mittwoch von 17.15 bis 18.15 Uhr
nach telefonischer Vereinbarung

Halbenrain
Montag von 9.00 bis 11.00 Uhr
mit Margareta Fruhmann
Donnerstag von 8.00 bis 11.00 Uhr
mit Johann Weiss
Tel. 03476 / 2602

Unsere Leserfamilie wächst ständig weiter. Wir freuen uns über jeden neuen Abonnenten und **bedanken uns bei allen für das Interesse an unserem Pfarrblatt,** für die Texte und Fotos, die Sie uns immer wieder zur Verfügung stellen sowie für die Inserate.

„Denn wenn ich schwach bin, dann bin ich stark mit der Kraft Jesu Christi!
(2 Kor 12,10)

Nie ist mir mein Gott näher als in
den dunklen Stunden meines Lebens.

Gesegnete Ostertage!

Pfarrer Thomas
und das Pfarrblatt-Team